

Schillers Werke. Nationalausgabe

Band 9.1: Maria Stuart

Bearbeitet von
Norbert Oellers, Nikolas Immer, Winfried Woesler

Neue Ausgabe; Leinen mit Schutzumschlag 2010. Buch. 446 S. Hardcover

ISBN 978 3 7400 1237 3

Format (B x L): 15,5 x 23,5 cm

[Weitere Fachgebiete > Literatur, Sprache > Deutsche Literatur](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.



MARIA STUART.

Trauerspiel
in
fünf Aufzügen.

PERSONEN.

Elisabeth, Königin von England.
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangne in England.
Robert Dudley, Graf von Leicester.
Georg Talbot, Graf von Schrewsbury.
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister.
Graf von Kent.
Wilhelm Davison, Staatssecretair.
Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria.
Mortimer, sein Neffe.
Graf Aubespine, französischer Gesandter.
Graf Bellievre, außerordentlicher Botschafter von Frankreich.
Okelly, Mortimers Freund.
Dugeon Drury, zweiter Hüter der Maria.
Melvil, ihr Haushofmeister.
Burgoyne, ihr Arzt.
Hanna Kennedy, ihre Amme.
Margaretha Kurl, ihre Kammerfrau.
Scherif der Grafschaft.
Offizier der Leibwache.
Französische und Englische Herren.
Trabanten.
Hofdiener der Königin von England.
Diener und Dienerinnen der Königin von Schottland.

ERSTER AUFZUG.

*Im Schloß zu Fotheringhay.**(Ein Zimmer.)*

Erster Auftritt.

Hanna Kennedy, *Amme der Königin von Schottland in heftigem Streit mit Paulet, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen.*
 Drugeon Drury, *sein Gehilfe, mit Brecheisen.*

KENNEDY.

Was macht ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!
 Zurück von diesem Schrank!

PAULET.

Wo kam der Schmuck her?

Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
 Der Gärtner hat bestochen werden sollen
 Mit diesem Schmuck – Fluch über Weiberlist!
 Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen,
 Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!

(Sich über den Schrank machend)

Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

KENNEDY.

Zurück, Verwegner!

Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

PAULET.

Die eben such' ich. *(Schriften hervorziehend)*

KENNEDY.

Unbedeutende
 Papiere, bloße Uibungen der Feder,
 Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

PAULET.

In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

KENNEDY.

Es sind französische Schriften.

PAULET.

Desto schlimmer!

Die Sprache redet Englands Feind.

15

KENNEDY.

Concepte

Von Briefen an die Königin von England.

PAULET.

Die überliefer' ich – Sieh! Was schimmert hier?

*(er hat einen geheimen Ressort geöffnet, und zieht aus einem
verborgnen Fach Geschmeide hervor)*

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,
Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!

(er giebt es seinem Begleiter)

Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem übrigen!

20

(Drury geht ab.)

KENNEDY.

O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET.

So lang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,
Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

KENNEDY.

Seyd gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck

Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle

25

Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,

Denn alles andre habt ihr uns entrissen.

PAULET.

Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft
Wird es zu seiner Zeit zurück gegeben!

KENNEDY.

30 Wer sieht es diesen kahlen Wänden an,
Daß eine Königin hier wohnt? Wo ist
Die Himmeldecke über ihrem Sitz?
Muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß
Nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen?
35 Mit grobem Zinn, die schlechteste Edelfrau
Würd' es verschmäh'n, bedient man ihre Tafel.

PAULET.

So speiße sie zu Sterlyn ihren Gatten,
Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

KENNEDY.

Sogar des Spiegels kleine Nothdurft mangelt.

PAULET.

40 So lang sie noch ihr eitles Bild beschaut,
Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

KENNEDY.

An Büchern fehlts, den Geist zu unterhalten.

PAULET.

Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

KENNEDY.

Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

PAULET.

45 Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.

KENNEDY.

Ist das ein Schicksal für die weicherzogne,
Die in der Wiege Königin schon war,
Am üpp'gen Hof der Medizäerin
In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.
50 Es sey genug, daß man die Macht ihr nahm,
Muß man die armen Flitter ihr misgönnen?

In großes Unglück lehrt ein edles Herz
Sich endlich finden, aber wehe thuts,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

PAULET.

Sie wenden nur das Herz dem eiteln zu, 55
Das in sich gehen und bereuen soll.
Ein üppig lastervolles Leben büßt sich
In Mangel und Erniedrigung allein.

KENNEDY.

Wenn ihre zarte Jugend sich vergieng, 60
Mag sie's mit Gott abthun und ihrem Herzen,
In England ist kein Richter über sie.

PAULET.

Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

KENNEDY.

Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

PAULET.

Doch wußte sie aus diesen engen Banden 65
Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel
Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,
Und gegen unsre Königin, die Gott
Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.
Erregte sie aus diesen Mauern nicht
Den Bößwicht Parry und den Babington 70
Zu der verfluchten That des Königsmords?
Hielt dieses Eisengitter sie zurück,
Das edle Herz des Norfolk zu umstricken?
Für sie geopfert fiel das beste Haupt
Auf dieser Insel unterm Henkerbeil – 75
Und schreckte dieses jammervolle Beispiel
Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd
Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?
Die Blutgerüste füllen sich für sie
Mit immer neuen Todesopfern an, 80

Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,
Die Schuldigste, darauf geopfert ist.
– O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste
Gastfreundlich diese Helena empfing.

KENNEDY.

85 Gastfreundlich hätte England sie empfangen?
Die Unglückselige, die seit dem Tag,
Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,
Als eine Hilfeflehende, Vertriebne
Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam,
90 Sich wider Völkerrecht und Königswürde
Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft
Der Jugend schöne Jahre muß vertrauern. –
Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
Was das Gefängniß bittres hat, gemeinen
95 Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken
Gefodert wird und schimpflich angeklagt
Auf Leib und Leben – eine Königin!

PAULET.

Sie kam ins Land als eine Mörderin,
Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt,
100 Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet.
Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
Der spanischen Maria blut'ge Zeiten
Zurück zu bringen, Engelland katholisch
Zu machen, an den Franzmann zu verrathen.
105 Warum verschmähte sie's, den Edimburger
Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
An England aufzugeben, und den Weg
Aus diesem Kerker schnell sich aufzuthun,
Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
110 Gefangen bleiben, sich mißhandelt sehn,
Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
Wes wegen that sie das? Weil sie den Ränken
Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
Und Unheilspinnend diese ganze Insel
115 Aus ihrem Kerker zu erobern hofft.

KENNEDY.

Ihr spottet, Sir – Zur Härte fügt ihr noch
 Den bitterm Hohn! Sie hegte solche Träume,
 Die hier lebendig eingemauert lebt,
 Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
 Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt, 120
 Die längst kein Menschenangesicht mehr schaute,
 Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
 Die erst seit kurzem einen neuen Wächter
 Erhielt in eurem rauhen Anverwandten,
 Von neuen Stäben sich umgittert sieht – 125

PAULET.

Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.
 Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,
 Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,
 Von außen fest, nicht hohl von innen sind,
 Und den Verrath einlassen, wenn ich schlafe? 130
 Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
 Die Unheilbrütend listige zu hüten.
 Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe
 Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe
 Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu, 135
 Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,
 Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!
 Wohl! Es ist Hoffnung, daß es bald nun endet.
 Denn lieber möcht ich der Verdammten Schaar
 Wachstehend an der Höllenpforte hüten, 140
 Als diese ränkevolle Königin.

KENNEDY.

Da kommt sie selbst!

PAULET.

Den Christus in der Hand,
 Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

Zweiter Auftritt.

Maria *im Schleier, ein Krucifix in der Hand. Die Vorigen.*

KENNEDY (*ibr entgegen eilend*).

145 O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
Der Tyranny, der Härte wird kein Ziel,
Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

MARIA.

Faß dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

KENNEDY.

Sieh her!

150 Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,
Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh' gerettet,
Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide
Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun
Nichts Königliches mehr, bist ganz beraubt.

MARIA.

155 Beruhige dich, Hanna. Diese Flitter machen
Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig
Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe
In England mich an viel gewöhnen lernen,
Ich kann auch das verschmerzen. Sir, ihr habt euch
Gewaltsam zugeeignet, was ich euch
160 Noch heut' zu übergeben willens war.
Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,
Bestimmt für meine königliche Schwester
Von England – Gebt mir euer Wort, daß ihr
Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben,
165 Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.

PAULET.

Ich werde mich bedenken, was zu thun ist.

MARIA.

Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte
 In diesem Brief um eine große Gunst –
 – Um eine Unterredung mit ihr selbst,
 Die ich mit Augen nie gesehn – Man hat mich 170
 Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,
 Die ich als meines Gleichen nicht erkennen,
 Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.
 Elisabeth ist meines Stammes, meines
 Geschlechts und Ranges – Ihr allein, der Schwester, 175
 Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

PAULET.

Sehr oft, Milady, habt ihr euer Schicksal
 Und eure Ehre Männern anvertraut,
 Die eurer Achtung minder würdig waren.

MARIA.

Ich bitte noch um eine zweite Gunst, 180
 Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.
 Schon lange Zeit entbehrt' ich im Gefängniß
 Der Kirche Trost, der Sakramente Wohlthat,
 Und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt,
 Die meinem Leben selber droht, wird mir 185
 Die Himmelsthüre nicht verschließen wollen.

PAULET.

Auf euren Wunsch wird der Dechant des Orts –

MARIA (*unterbricht ihn lebhaft*).

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester
 Von meiner eignen Kirche fodre ich.
 – Auch Schreiber und Notarien verlang' ich, 190
 Um meinen letzten Willen aufzusetzen.
 Der Gram, das lange Kerkerelend nagt
 An meinem Leben. Meine Tage sind
 Gezählt, befürcht' ich, und ich achte mich
 Gleich einer Sterbenden. 195

PAULET.

Da thut ihr wohl,
Das sind Betrachtungen, die euch geziemen.

MARIA.

Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand
Des Kummers langsames Geschäft beschleunigt?
Ich will mein Testament aufsetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein ist.

200

PAULET.

Die Freiheit habt ihr. Englands Königin
Will sich mit eurem Raube nicht bereichern.

MARIA.

Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt – Wo sind sie?
Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich
Entrathen, doch beruhigt will ich seyn,
Daß die Getreu'n nicht leiden und entbehren.

205

PAULET.

Für Eure Diener ist gesorgt.
(Er will gehen.)

MARIA.

Ihr geht, Sir? Ihr verlaßt mich abermals,
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz
Der Qual der Ungewißheit zu entladen.
Ich bin, Dank eurer Späher Wachsamkeit,
Von aller Welt geschieden, keine Kunde
Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,
Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand.
Ein peinlich langer Monat ist vorüber,
Seitdem die vierzig Kommissarien
In diesem Schloß mich überfallen, Schranken
Errichtet, schnell, mit unanständiger Eile,
Mich unbereitet, ohne Anwalds Hülfe,
Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,

210

215

220